



**LUDWIG
HOHLWEIN**
//
MÜNCHEN

Z U M G E L E I T !

WENN ich mich heute in meinem 50. Lebensjahre und nach fast 25 Jahren der Plakatkunst unterfange, auf dem Titelblatt dieser Nummer mein quasi erstes Plakat in seiner ersten Fassung und Skizze zu bringen, so möchte ich damit gleichzeitig und gewissermaßen zum sinnfälligen Ausdruck bringen, daß ich mich in all diesen langen Jahren meiner Tätigkeit in meiner Kunst nicht geändert und nie und nimmer den Kreuz- und Quersprüngen einer jeweiligen, kurzatmigen Modespielerei gefolgt bin. Ich habe es immer treu und ehrlich mit mir selbst gehalten und bin immer innen und außen der Hohlwein geblieben, der ich war und bin, und ich habe mich immer in all dem Schaffen, Ringen und Stürmen im innersten Wesen wohl dabei gefühlt. Dies mag wohl der beste Lohn der Ehrlichkeit und des ernstesten Schaffens sein. Die Kunst — und auch die Plakatkunst — ist kein Kinderspiel und Witz, auch kein Modetanz, der heute ein Dreher und morgen ein Schieber ist. Wengleich ich auch in meinen Werken bei Darstellung des Figürlichen, das so recht und eigentlich meine Force ist, jeweils der jeweiligen Mode folgen mußte, wengleich sich auch bis heute

Vieles in Art und Weise meiner Darstellungen und Beschriftung usw. änderte und ändern mußte: Hohlweins sind sie immer alle geblieben. Und es ist mir immer eine frohe Befriedigung zu hören, daß man unter Hunderten immer meine Plakate auf den ersten Blick herausfindet. Nebenbei gesagt hat mancher versucht, mich resp. meine Sachen zu kopieren und hat sich mühsam ein billiges Hohlweinstil-Rezept herausgequält und danach versucht, mit mehr oder weniger Geschick seine Plagiatsuppe zu kochen. Es war immer ein schlechter Koch. Denn mit Äußerlichkeiten schafft man nichts. Auch hier kommt es wieder mal auf das »Wie« an. Und das kann auf die Dauer nur mit dem Herzen, aber nicht mit dem ausgeklügelten Gehirn gemacht werden. Wenn ich nach einem »Rezept« arbeitete, so könnte ich ja auch leicht Schüler haben und diesen die Methode gegen ein Lehrgeld abgeben. Aber hier sei es schwarz auf weiß ein für allemal gesagt: Ich habe nie und niemals einen Schüler gehabt! Ja, ich wüßte nicht einmal, was, wie und wo mir ein Gehilfe »helfen« sollte — verlangt doch mein jeweiliger Besteller ein ehrliches Original und keine Gehilfenarbeit! Ich geb's zu: